

IM BLICK DER REDAKTION

Eine zweite Heimat

Ein neues Jugendkulturzentrum in Viechtach mit Kletterhalle – mitten in der Stadt – das war der Wunsch von Viechtacher Jugendlichen. Als geeigneter Ort wurde die alte BayWa-Werkstatt ausserkoren, direkt am Skaterpark und ganz in der Nähe des Bahnhofs, so dass auch Jugendliche und Junggebliebene aus den Nachbargemeinden kurze Wege zum neuen Domizil der Jugend um Stadtjugendpfleger Marco Lorenz hätten. „Super Idee“, sagten die Befürworter. Frei nach Polt fragten die Skeptiker: „Braucht’s das?“

Die Gegner hatten schnell eine Antwort darauf: „Nein!“ Viel zu teuer wäre das, hunderttausende Euro würde das kosten, ausgegeben für ein paar wenige Besucher. Allein die zu leistende Überzeugungsarbeit bei Stadträten und Vereinsverantwortlichen, die befürchteten, dass ihre Jugendarbeit benachteiligt wird, war enorm; schließlich sagte der Stadtrat „Ja“. Schnell realisiert wurde der Umbau des alten Industriegebäudes in ein modernes Jugendzentrum aber in der Folge nicht. Es kam zu Verzögerungen, zusätzliche Baumaßnahmen waren notwendig, weil die Substanz des Gebäudes schlechter war als beim Kauf und in der Planungsphase angenommen. Immer wieder hatte der Stadtrat Nachträge der beauftragten Baufirmen abzusegnen, was bei dem einen oder anderen Bürgervertreter Murren auslöste. Nun ist die zweite Heimat für die Jugend der Region fertig und offiziell eingeweiht worden. Schön ist sie geworden, die Werkstod. Der Umbau der BayWa-Werkstatt, um sie einer neuen Nutzung zuzuführen, kann voller Stolz als Paradebeispiel dafür bezeichnet werden, wie „innen“ belebt werden kann, statt weiter „außen“ Flächen zu versiegeln.

Auf die Frage „Braucht’s das?“ lautet die Antwort eindeutig: „Ja!“ – als Treffpunkt für die Jugendlichen Viechtachs, als Ort zum Sporteln, Musik machen und Musik hören, als geschützten Raum zum Ratschen und Kennenlernen. Diese Chancen sollten sich auch all jene nicht entgehen lassen, die gegen die Investition in das alte Gemäuer waren. Die Chance, Teil der Werkstod-Familie zu werden, sollten auch die Vereine nutzen – um ihrem Nachwuchs noch mehr Vielfalt bei den Vereinsaktivitäten zu bieten, etwa mit einem Ausflug zum gemeinsamen Bouldern, und um dort Werbung zu machen für den eigenen Verein.

Daniela Albrecht

ZAHLE DES TAGES

671 000 Euro betragen laut Stadtverwaltung die Gesamtkosten für den Umbau der alten BayWa-Werkstatt beim Bahnhof ins gestern neu eröffnete Jugendkulturzentrum Werkstod.

– diese Seite

Werkstod eröffnet: „Jugend kann hier an der Zukunft schrauben“

Viechtacher Jugendkulturzentrum gestern offiziell in Betrieb genommen

Von Jörg Klotzek

Viechtach. Der Erfolg hat bekanntlich viele Väter, aber eine Person haben gestern bei der Eröffnung des neuen Viechtacher Jugendkulturzentrums Werkstod am Bahnhof alle Redner ganz besonders hervorgehoben: Marco Lorenz.

Der seit gut zehn Jahren für das Rathaus tätige Stadtjugendpfleger hat in den vergangenen fünf Jahren geschickt und mit viel Geduld seine Vision von aktiver Jugendarbeit schrittweise in die Tat umgesetzt. Christian Zeithöfler, Jugendbeauftragter des Stadtrates, hob hervor, dass Marco Lorenz sei „Jugend vom Rand in die Mitte der Stadt“ geholt hat, indem er Stadtrat, Verwaltung und Jugendrat beharrlich in die richtige Richtung geführt habe. Nun sei „ein Traum Wirklichkeit geworden“.

Auch Bezirksstagspräsident Dr. Olaf Heinrich würdige als Festredner die „kontinuierliche Jugendarbeit in Viechtach“, mit der die Stadt weithin eine Vorreiterrolle einnehme. In dieses positive Bild, das Viechtach abgebe, passe auch der Jugendrat, der ebenfalls von Marco Lorenz mit viel Herzblut begleitet wird. Hein-

Anzeige

Hyundai in Ruhmannsfelden
 **Autohaus Aichinger**
 HYUNDAI Tel: 0 99 29 / 9 40 70

rich erwähnte auch, dass in Viechtach bereits 1998 ein hauptamtlicher Jugendpfleger eingestellt worden sei. Schon damals sei die Stadt ihrer Zeit voraus gewesen.

Der Bezirksstagspräsident sagte in seiner Festansprache am Nachmittag in der ehemaligen BayWa-Werkstatt auch, dass der Bezirk unter anderem für psychische Erkrankungen zuständig sei. Jahr für Jahr müsse man mehr Geld aufwenden für psychische Störungen junger Leute, weshalb die Viechtacher Einrichtung ein „sinnvolles Präventionsprojekt“ für Menschen in einer sensiblen Entwicklungsphase sei. Olaf Heinrich: „In der Viechtacher Werkstod kann die Jugend an ihrer Zukunft schrauben.“

Neben der Rolle des Stadtjugendpflegers hob Bürgermeister Franz Wittmann die große Bedeutung von Karl Landgraf bei der Realisierung des Ju-



Große Freude übers neue Jugendkulturzentrum herrscht bei (v.l.) Stadtjugendpfleger Marco Lorenz sowie den Jugendräten Tobias Mühlbauer, Teresa Raith, Julian Schnitzbauer und Wiktorija Nowak.



Zahlreiche geladene Gäste haben die Einweihungsfeier der Werkstod am gestrigen Nachmittag verfolgt.



Isabell Ighhaut und viele weitere Jugendliche halfen bei der Feier.



Im Vorraum zur Werkstod befindet das sich Jugendcafé Taverne.



Ein Stadtwappen übergab Franz Wittmann an Marco Lorenz.

gendkulturzentrums hervor. Der Bauleiter habe stets die Fäden in der Hand gehalten, auch als das Projekt wegen baulicher Probleme und damit steigender Kosten zu scheitern drohte. Franz Wittmann: „Wenn man bedenkt, wie das hier einmal ausgeschaut hat, dann ist das ein richtiges Prunkstück für Viechtach geworden.“

Während Bundestagsabgeordneter Alois Rainer (CSU) von gut angelegtem Geld und einer „weisen Entscheidung des Stadtrates“ sprach, räumte sein Straubinger Kollege Erhard Grundl (Grüne) ein, dass man in der Gäubodenstadt etwas neidisch in den Bayerwald schaut: „Viechtach ist kulturell weit vorne und hat jetzt auch der Jugend etwas zu bieten.“

Amüsant waren die Wortbeiträge der Jugendratsprecher

Teresa Raith und Tobias Mühlbauer. Die wortreiche Vision von Marco Lorenz, vor fast genau fünf Jahren erstmals vorgebracht („für uns junge Leute eine sehr lange Zeit“), habe damals „utopisch“ geklungen. Doch dem Stadtjugendpfleger sei es gelungen, die Jugend einzubeziehen, Stichwort „Participation“. Nun habe man es gemeinsam geschafft.

Der vielfach gelobte Marco Lorenz selbst fand neben vielen Dankesworten vor allem eine positive Sicht auf die jungen Leute von heute. Diese sei, anders als viele meinen, durchaus sehr politisch, aber eben nicht parteipolitisch. Doch wenn man innovative Ansätze wähle wie 2014 mit dem Konzept „MoveVit – Viechtach bewegen“, könne man die Jugend sehr wohl motivieren. Lorenz:

„Die Demokratie braucht aufgeklärte und emanzipierte Menschen“, die Viechtacher Jugend sei „am Puls der Zeit“. Er sei zudem sehr froh, dass die jungen Leute jetzt im Zentrum der Stadt zu finden seien, „unsere Jugend ist wieder sichtbar“.

Dabei räumte er ein, dass es sicherlich Schwierigkeiten und den einen oder anderen Ärger geben könne, aber das gehöre nun einmal zum Leben. Daran hatte eingangs auch der katholische Stadtpfarrer Dr. Werner Konrad erinnert bei der ökumenischen Segnung mit dem evangelischen Pfarrer Roland Kelber. Jesus sei „auch jung und aufreuerisch“ gewesen und habe sich „mit der Gesellschaft angelegt“. Doch es sei etwas Gutes daraus entstanden, so Pfarrer Konrad.

„Pure Freude“ und Begeisterung übers neue Jugendhaus

Viechtach. Jugendrat-Sprecherin **Teresa Raith** empfindet beim Gedanken an die Werkstod „pure Freude“, zum einen darüber, endlich „a gscheits Jugendzentrum“ zu haben, das zentral in der Stadt liegt, zum anderen über die kommenden Projekte. Sie sieht in der Werkstod zudem eine Möglichkeit, dass Jugendliche sich auf politischer Ebene leichter Gehör verschaffen können und ernster genommen werden.

Ihre Amtsvorgängerin **Gracia Ebner** freut sich ebenfalls über das neue Jugendzentrum. Auch wenn sie selbst nicht mehr Mitglied des Viechtacher Jugendparlaments ist, engagiert sie sich weiterhin für die Werkstod als Teil der Taverne-Arbeitsgruppe. Zudem überlegt sie, bei der nächsten Jugendratswahl wieder anzutreten; sollte das nicht klappen, werde sie weiter „freies Mitglied“ bleiben.

Auch Nicht-Jugendräte sind begeistert von der Werkstod. **Heinz Pfeffer**, der beruflich am Bauprozess beteiligt war, konnte sich bei dem alten BayWa-Gebäude zunächst nicht vorstellen, dass diese „Abbruchbude“ jemals ein neues, modernes Jugendzentrum wird, das es nun ist. Zudem profitiere es besonders von der perfekten Lage, findet der Unternehmer.

Martin Friedl, der Schulleiter des Gymnasiums, ist sehr stolz darauf, was Jugendliche – darunter (ehemalige) Gymnasialisten – auf die Beine gestellt haben. Dabei sei ihm deren Selbstständigkeit und die Eigenverantwortung sehr wichtig. Darüber hinaus sei dies der Beweis, dass man am Gymnasium durchaus etwas Praktisches lernen könne. Zudem könne er sich vorstellen, dass die Schüler des Gymnasiums von den Räumlichkeiten der Werkstod profitieren können – beispielsweise beim Grillen von Lehrern und Abiturienten.

Text/Fotos: A. Frankenfeld

